

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 2

Artikel: Ueber Belebung der Offiziersgesellschaften

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

13. Januar 1883.

Nr. 2.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Ueber Belegung der Offiziersgesellschaften. — Todtenliste von 1882. — Ueber Rekrutierung und Verwendung unserer Reiterei. (Schluß.) — W. Kälin: Der Schweizerrekut. — Eidgenossenschaft: Pensionskommission. Luzern: Fehchtüre. Der Wunsch nach Infanterie-Unteroffizierschulen. Schweiz. Verwaltungsoffiziersverein. Die basellandschaftliche Militär-gesellschaft. Offiziersverein von Chaux-de-fonds. Schweizerischer Schützenverein und Zeitung. Eine neue Armbrust. Ueber das Solothurner Kadettenkorps. Schaffhauser Winkelstedtstiftung. — Ausland: Frankreich: Ein Cirkular des Kriegsministers. — Ver-schiedenes: Der erste Angriff der russischen Selbstjäger bei Teltich am 24. Oktober 1877. — Bibliographie.

Ueber Belegung der Offiziersgesellschaften.

In Offizierskreisen wurde in letzter Zeit vielfach über Theilnahmslosigkeit bei den Versammlungen der Offiziersgesellschaften geklagt und nach den dies-bezüglichen Ursachen gesucht.

Dabei ist man aber gewöhnlich nicht weiter gekom-men, als die Gleichgültigkeit der Offiziere in Anklage-zustand zu versetzen und einen Appell zu halten an die anwesenden ohnehin fleißigeren Mitglieder. Bei einer eingehenden Untersuchung dieser bei unseren mili-tärischen Einrichtungen nicht ganz unwichtigen Frage könnten vielleicht doch noch andere Ursachen gefun-den werden, welche im Verdachte stehen, einer regen Vereinsthätigkeit hindernd im Wege zu sein und nach deren Erkenntniß ist es dann ein Leichtes, die richtigen Gegenmittel anzuwenden. Man möge uns gestatten, auf einige solcher Punkte aufmerksam zu machen.

Wie die Leistungen eines Truppenkörpers sich vielfach nach der Qualität des Führers richten, so ist es auch nicht ganz gleichgültig, wie der Vor-stand einer Offiziersgesellschaft bestellt werde.

Vielerorts wird statutengemäß der Vorstand in erster Sitzung des Wintersemesters bestellt, also bei einer Gelegenheit, wo man mit Sicherheit weiß, daß die geringste Betheiligung vorhanden sein wird. Ist es dann nicht mehr Zufall als Wille und Ueberlegung der Mitgliederschaft, wie der Vorstand durch die wenigen Anwesenden bestellt werde.

Will man diesem Uebelstande vorbeugen, so ist es nöthig, daß der Vorstand schon im Frühjahr und zwar zur Zeit fleißigen Besuches der Sitzungen gewählt werde; der Amtsantritt mag dann immer-hin auf ein späteres Datum (Schluß des Winter-semester) angelegt werden.

Eine zweite Hauptbedingung für eine wirksame

Vereinsthätigkeit ist: Die rechtzeitige Auf-stellung eines richtig konstruirten Programms. Dieses Programm muß, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragend, nicht nur schönen theoretischen Grundsätzen entsprechen, sondern auch den Wünschen und Neigungen der Mitglieder etwas Rechnung tragen. Der militär-wissenschaftliche Theil des Programms soll in einem inneren, geistigen Zusammenhange stehen und in richtiger Reihenfolge zur Abwicklung gelangen. Um dieses Verfahren durchzuführen, ist es nöthig, daß der Vorstand das Recht hat, die Programmabschnitte, soweit solche etwa nicht von Mitgliedern freiwillig übernommen werden, den Offizieren zur Ausarbei-tung zuzutheilen. Auf diesem Wege können dann leicht auch jüngere Offiziere, von denen man nie-mals freiwillige Anmeldungen erhalten würde, zur Behandlung geeigneter Themata veranlaßt werden; damit ist gleichzeitig auch vielen Offizieren über eine schwierige Klippe, das Auffuchen eines The-ma's, hinweggeholfen. Der Einwand, dieses Ver-fahren sei nicht gut durchführbar, ist bereits durch angestellte Versuche vollständig widerlegt.

Selbstverständlich muß die Zutheilung der Pro-gramm-Abschnitte rechtzeitig, schon im Laufe des Sommers erfolgen, damit die Offiziere hinreichend Mühe zur Ausarbeitung haben. Jeder schon im Dienst gestandene Präsident weiß, welche Mühe es kostet, jeweilen bei Beginn des Wintersemesters nach Neubestellung des Vorstandes die ersten Vor-träge anzubringen und mancher Offizier wird auch schon erfahren haben, wie angenehm es ist, in wenigen Tagen einen Vortrag bringen zu sollen.

Ein ferneres Erforderniß ist es auch, daß ein Offiziersverein nicht jeden Spätherbst, nach langer Unterbrechung, sich gleichsam neu konstituiren muß. Der Verein sollte das ganze Jahr im Zu-sammenhange und in Thätigkeit erhalten werden.

Die Sommermonate sind ja vorzüglich geeignet, militärische Ausmärsche zu unternehmen, wo der militärischen Ausbildung und der Geselligkeit gleichzeitig in bester Weise Rechnung getragen werden kann. Auch hier kommt es nur auf einen Versuch an und jeder Teilnehmer wird, bei richtiger Durchführung, mit hoher Befriedigung auf solche Anlässe zurückblicken.

Die Hauptbasis aber, auf der solche freiwillige Vereinigungen und außerdienstliche Bethätigungen beruhen, das ist die Pflege treuer Kameradschaft.

Wohl steht es an der Stirne aller Statuten solcher Vereine geschrieben: Kräftigung des kameradschaftlichen Lebens ist ebenfalls Zweck der Gesellschaft. Aber, fragen wir, werden bei dieser Bestimmung nicht oft große Unterlassungssünden begangen? Wenn wir eine größere Frequenz bei unseren Versammlungen herbeiführen wollen, so müssen wir unser Augenmerk hauptsächlich auf die jüngeren Kreise richten. Bieten wir unserer Jungmannschaft neben dem ernstlichen Arbeiten in richtiger Abwechslung auch gesellige Stunden, und diese werden sich unseren Kreisen vollzähliger und williger anschließen, als es bis dahin vielleicht der Fall gewesen. Fast überall gibt es unter allen erdenklichen Ausschüßgilden Vereine, die diesen Reigungen Rechnung tragen; die Konkurrenz nöthigt uns also gleichsam schon, diesen Punkt auch nicht ganz außer Acht zu lassen.

Freilich kann die Offiziersgesellschaft nicht als die erste oder einzige Pflanzstätte treuer Waffenkameradschaft betrachtet werden; diese muß hauptsächlich bei dienstlichen Anlässen unter dem Einflusse des guten Beispiels von Seite der Lehrerschaft und der Vorgesetzten gegründet und gepflegt werden. Da genügt es nicht, daß nur die Exerzierreglemente eingedrillt werden, sondern es soll auch ein richtiger Korpsgeist seine sorgliche Pflege finden und dann wird die militärische Begeisterung, die vielleicht mancherorts vor Jahren in besserer Blüthe gestanden, auch über die Marken des Exerzierplatzes hinaus erhalten bleiben und die Offiziere oft und willig zur privaten Bethätigung zusammenführen. Und hat man sich dann in solchen freiwilligen Vereinigungen zusammengefunden, so betrachte man den in seinem Range nachstehenden Offizier nicht immer nur als seinen Untergebenen, sondern achte in ihm den dienstwilligen Waffenkameraden und die Brücke für treue Kameradschaft und frohe Geselligkeit ist hergestellt. Oft genug bietet sich auch einer Offiziersgesellschaft die Gelegenheit, die strenge Physiognomie zeitweise mit einem heitern Gesichte zu vertauschen.

Ich nenne nur: In Abwechslung mit der Behandlung ernster Thema's auch Vorträge unterhaltender, aber immerhin belehrender Natur; kurze Referate über die neuesten Vorkommnisse auf militärischem Gebiete; Erwähnung heiterer Bilder aus dem Soldatenleben; Einrichtungen von Revolver-schießen mit Gabenfaß; gemeinsame Ausmärsche und Ausritte zc. Und wenn dann etwa die Jungmannschaft unter Anleitung älterer Kameraden sich

zu einem „Offiziersball“ aufrufen will, so soll auch dieses unschuldige Hausmittel unsere Unterstützung finden. Freudig erinnern wir uns noch eines solchen „glänzenden“ Anlasses, wo der damalige Prääsident, jetzt ein Offizier höchsten Ranges, in seiner Begrüßungsrede der anwesenden Damenwelt die ewig denkwürdigen Worte entgegengerufen hat, ja niemals einem Verehrer das Jawort zu geben, ohne vorher sein Militärbüchlein auf Diensttauglichkeit geprüft zu haben.

Offiziersvereine, die an Theilnahmslosigkeit oder Unthätigkeit ihrer Organe leiden, mögen nun nach Gutfinden einen Versuch mit den in obigem Rezept angegebenen Mitteln machen. G.

Todtenliste von 1882.

Viele um das schweizerische Wehrwesen oder sonst in militärischer Beziehung hervorragende, unserem Lande angehörige Männer sind im Laufe des Jahres 1882 vom Tode dahingerafft worden. Besonders sind die Reihen der Veteranen in bedeutendem Maße gelichtet worden. — Wir wollen uns erlauben, einen letzten Blick auf die Dahingegangenen zu werfen.

Der eidg. Oberst Eduard Ziegler von Zürich hat wohl die glänzendste Laufbahn hinter sich; er wurde 1800 geboren und starb 82 Jahre alt am 22. August; sehr jung, schon 1814, trat er in das zürcherische Sulkurs-Regiment und 1815 als Lieutenant in holländische Dienste. 1830 kehrte er als Hauptmann in die Schweiz zurück, wurde Major und später Oberst, Inspektor der Infanterie und Militärdirektor des Kantons Zürich, eidg. Oberst und Kriegsrath; bei Gösikon 1847 führte die von ihm befehligte Division die Entscheidung des Sonderbundskrieges herbei. In den fünfziger Jahren war Ziegler neben General Dufour die populärste und einflußreichste militärische Persönlichkeit der Schweiz. Bei allen Aufgebotsen wurde er mit den wichtigsten höheren Kommandos betraut. 1862 verlangte Ziegler die Entlassung aus dem eidg. Stab und Ende 1866 legte er die Stelle eines Zürcher Militär-Direktors nieder. Eine ausführliche biographische Skizze findet sich in Nr. 48 bis 52 des letzten Jahrganges der „Militär-Zeitung.“

Friedrich Siegfried, in der letzten Zeit Direktor der Zentralbahn, war früher Oberst im eidg. Generalstab. Siegfried war bei der Truppenaufstellung von 1847 Stabschef des Obersten Ziegler. Er verfaßte noch einen interessanten Artikel über die militärische Thätigkeit desselben im Sonderbundskrieg, welcher im September letzten Jahres in der „Neuen Zürcher Zeitung“ erschienen und auch in der oben erwähnten Biographie Zieglers mehrfach angeführt wurde. — Bald folgte Siegfried seinem früheren Chef nach. Er starb schon am 30. Oktober in Basel. Siegfried war 1809 in Zofingen geboren. Er studirte in Bonn und Heidelberg Jurisprudenz. Später wurde er in Aarau Großrath und Tagelohnungsgeandter. Obgleich der liberalen Partei angehörig, blieb er der Freischaaren-